

# Zeitschrift für angewandte Chemie

III. Bd., S. 657—660 | Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten | 31. Dezember 1918

## Gesetzgebung.

(Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.)

**Vereinigte Staaten.** Neue Handelsmarke „Made in U. S. A.“. Wie „Timber Trades Journal“ vom 9./11. berichtet, hat das Executive Committee of the Merchants Association of New York im September die Bestimmung getroffen, daß sämtliche von ihren Mitgliedern in den Vereinigten Staaten hergestellten Waren die Bezeichnung „Made in U. S. A.“ in klaren Druckbuchstaben zu tragen haben. Alle anderen Merkmale zur Bezeichnung des Ursprungslandes solcher Waren kommen in Wegfall. (Nachrichten 199, 1918.) *Gr.*

**Dänemark.** Zolltarifentscheidungen. Es sind abzufertigen: Nach T.-Nr. 60 (1 kg 0,12 Kr.) Glasflaschen, Unterteil in Form einer Cocosnuß mit langem, dünnem Hals, aus nicht farblosem Glasmasse, teilweise mit Schilf und Bastflechtwerk überzogen. — Nach T.-Nr. 69 (zollfrei) Kunsthars, harte, schwarzbraune Masse, durch Destillation aus Steinkohlenteer hergestellt, mit stark glänzenden Bruchflächen. — Nach T.-Nr. 80 (zollfrei) Backpulver, Gemenge aus ungeschlammter Kreide (90%) und kohlenaurem Alkalien, aber kein kohlenaures Ammoniak. (Generaltolddirektorat — Tariferings-Cirkulaere.) *St.*

**Deutschland.** Einfuhr von chemischen Erzeugnissen. Wie der Handelskammer zu Berlin mitgeteilt wird, sind Einfuhr- und Kaufanträge für Drogen, ätherische Öle usw. in der bisherigen Form an die Zentralstelle für Ausfuhrbewilligungen für die chemische Industrie einzureichen. Die Anträge werden von Fall zu Fall geprüft und Bewilligungen in entgegenkommender Weise erteilt. *Wth.*

Der Bremer Verband des Einfuhrhandels macht darauf aufmerksam, daß die Einfuhr von Zinnpapier nunmehr allen Firmen freisteht; indes sind nach wie vor Anträge auf Einfuhrbewilligung beim Reichskommissar einzureichen. *Wth.*

## Marktberichte.

**Die bevorstehenden Preiserhöhungen am Eisenmarkt.** In der Sitzung des Roheisenverbands wurde nach einer Essener Meldung die Preisfrage besprochen. Endgültige Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt, da man erst die Beschlüsse des Kohlensyndikats über die Erhöhung der Kohlen- und Kokspreise abwarten will. In den ersten Tagen des Januar soll die Preiskommission zusammentreten, um bestimmte Vorschläge für das Ausmaß der Erhöhung der Roheisenpreise zu machen. Für den Fall, daß die Kohlenpreise um 10 M die Tonne heraufgesetzt werden, ist mit einer Erhöhung der Roheisenpreise um 50 M die Tonne zu rechnen. Bei einer geringeren Kohlenpreiserhöhung wird auch die Erhöhung der Roheisenpreise entsprechend niedriger ausfallen. — Eine Erhöhung der Preise für Stabeisen wird natürlich auch für unerlässlich gehalten, und zwar soll auf Grund der außerordentlich gesteigerten Selbstkosten eine Preiserhöhung um etwa 100 M in Frage kommen. Bei vielen Werken lägen die Verhältnisse derart ungünstig, daß selbst eine Preiserhöhung in dem erwähnten Ausmaß unzureichend bleiben würde. — Bisher hatte man eine Preiserhöhung für Walzfabrikate im Ausmaße von 50 M für ausreichend erachtet. Die neuen, oben mitgeteilten Anträge auf Preiserhöhungen lassen erkennen, wohin die maßlosen Lohnforderungen der Arbeiter führen. Preiserhöhungen der Eisenfabrikate in dem angeführten Umfang werden eine ganz enorme weitere Verteuerung der gesamten Lebenshaltung zur Folge haben. Insbesondere würden in diesem speziellen Falle starke Preiserhöhungen auf dem Baumaterialien- und somit auch auf dem Wohnungsmarkt unausbleiblich sein. *ar.*

Die Stimmung in der oberschlesischen Zinkindustrie ist andauernd sehr angeregt, und die Erzeugnisse der Hütten an Zink und Zinkblech finden ziemlich leicht schlanken Absatz. Zu wünschen bleibt nur, daß wegen des Heeresbedarfs den Zinkhütten vorgeschriftenen Betriebeinschränkungen recht bald aufgehoben werden müßten. Da infolge der Erzknappheit, die sich namentlich bei den östlich gelegenen Hütten bemerkbar macht, die Erzeugung rückgängig ist, so kann nicht ausbleiben, daß auch der dringendste Bedarf nur unvollkommen gedeckt werden kann. Die in der letzten Zeit der Arbeiterschaft gemachten Zugeständnisse an Lohnerhöhung und Verkürzung der Schichtdauer sowie die noch andauernde

weitere Steigerung der meisten Betriebsmaterialien bedingen eine weitere Steigerung der Selbstkosten, als deren Wirkung wiederum eine Steigerung der Preise für Rohzink und Verfeinerungsprodukte nicht ausbleiben wird. *Wth.*

**Beschränkung der englischen Kohlenausfuhr.** Ein Privattelegramm aus Kopenhagen meldet, daß, nachdem vor etwa zwei Wochen die Ausfuhr von Kohle und Koks von Schottland nach Dänemark eingestellt worden ist, jetzt beim dänischen Kohlenverteilungsausschuß die Mitteilung eingelaufen ist, daß England seine gesamte Kohlenausfuhr nach Dänemark einstellen müsse, da der englische Heimverbrauch die ganze Erzeugung erfordere. Voraussichtlich werde sich diese Ausfuhrinstellung, von der übrigens auch Schweden und Holland betroffen sind, über etwa 14 Tage erstrecken. *ar.*

**Vom oberschlesischen Koksmarkt.** Während vor dem Kriege etwa 2600 Koksofen an der oberschlesischen Kokserzeugung beteiligt waren, hat sich diese Zahl im Laufe des Krieges noch erhöht. In der letzten Zeit hat eine Reihe der Koksofen außer Betrieb gesetzt werden müssen. Sie werden einstweilen kaum wieder in Betrieb genommen werden können, da eine Änderung der derzeitigen Verhältnisse bis auf weiteres nicht in Aussicht steht. Außer dem Mangel an Kokskohlen ist es auch der Mangel an Arbeitskräften, der den Rückgang der Kokserzeugung hervorruft. Dieser Zustand ist um so mehr zu bedauern, als die Nachfrage nach Koks fortgesetzt außerst lebhaft ist. Die Gestehungskosten haben in der letzten Zeit wieder infolge bedeutender Lohnsteigerungen eine weitere erhebliche Steigerung erfahren, welche auch in fühlbarer Weise durch die noch immer steigenden Preisforderungen für das nötige Betriebsmaterial verschärft wurde. Außer Koks werden auch die Nebenprodukte der Kokspurifikation nach wie vor sehr stark begehrt, und zwar in erster Reihe schwefelsaures Ammoniak. Der Nachfrage nach Ammoniak kann aber auch nur in verminderter Umfang entsprochen werden, ebenso wie derjenigen nach Benzol, Tere und Pech. Bei diesen schwierigen Betriebsverhältnissen ist daher mit einer weiteren Ausdehnung der Lieferfrist mit Sicherheit zu rechnen. Auch eine Erhöhung der Kokspreise dürfte unausbleiblich sein. *Wth.*

**Höchstpreise für Malzkeime.** Der Deutsche Brauer-Bund hatte unter dem 7./12. bei der Reichsfuttermittelstelle den Antrag gestellt, daß nach Beendigung der Munitionsherstellung den Brauereien die Verwendung der Malzkeime als Futtermittel für die Pferde freigegeben werde, zumal der derzeitige Preis für die Malzkeime ein sehr geringer ist. Daraufhin hat die Reichsfuttermittelstelle unter dem 14./12. mitgeteilt, daß der Staatssekretär des Reichsernährungsamts durch Erlass vom 6./12. 1918 und mit Wirkung für alle Lieferungen nach dem 6./12. 1918 den Höchstpreis für Malzkeime (ohne Sack) auf 300 M für 10 000 kg erhöht habe. Eine Entscheidung, ob die Brauereien befugt sind, die Malzkeime nunmehr unbehindert an ihre Spanntiere zu verfüttern, ist bis jetzt nicht ergangen, und der Bund hat daher nochmals um Entscheidung gebeten. *dn.*

**Vom Petroleummarkt** (17./12. 1918). Von der Landbevölkerung wird vielfach die Freigabe großer Mengen Petroleum aus den Beständen der Heeresverwaltung erwartet, welche in Wirklichkeit aber nicht vorhanden sind. Einen großen Teil der ihr während des Krieges überwiesenen Mengen Petroleum benötigt die Heeresverwaltung auch weiter, so daß sie nennenswerte Mengen der Privatwirtschaft nicht zuführen kann. Was die Heeresverwaltung aus ihren Vorräten entbehren kann, wird zweckmäßig der Eisenbahnverwaltung zugeführt, welche den Verbrauch aus Sparsamkeitsgründen bekanntlich erheblich einschränken müssen, wodurch die Betriebssicherheit gerade nicht gefördert worden ist. Die Nachfrage nach Benzol war in den letzten Wochen unverändert rege, und die Erzeugung wird trotz der erheblichen Zunahme während des Krieges vom Verbrauch glatt aufgenommen. Mit der angeordneten 10%igen Einschränkung der Kokserzeugung ist naturgemäß auch eine entsprechende Verringerung der Benzolherstellung und der Herstellung aller anderen Nebenprodukte verbunden, welche bei der Knappheit an Petroleum auch mitspricht. Die Maßnahmen der Regierung bezwecken nun, aus den Beständen der Heeresverwaltung schließlich doch von Mitte Januar ab der Bevölkerung etwas mehr überweisen zu können, wobei auch an eine größere Verteilung von Kerzen und Carbid gedacht ist. Welche Wirkung die Freigabe des Steinkohlenteerpechs (s. S. 627) auf die Marktlage von Teererzeugnissen ausüben wird, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen. Terefftole, Motorenreiböle ohne Freigabeschein und Steinkohlenteöle können in großen Mengen fortlaufend

preiswert geliefert werden. Die Käufer werden bei den Verkäufern voraussichtlich auf Entgegenkommen rechnen dürfen. Wasserlösliches Kunstharz, Lösungssöle und Teerölcarbolineum waren zunächst ohne Angabe genauer Preise angeboten. Auch für diese Erzeugnisse werden allmählich sinkende Preise zu erwarten sein. Pflanzenpech bedarf in größeren Posten und mittelweicher Beschaffenheit etwa 80 M die 100 kg ab Berlin, wogegen für Anthracenrückstände genaue Preise fehlten. Das Angebot auf Paraffin, Ceresin und Vaseline war im allgemeinen etwas lebhafter, wobei die Verkäufer jedoch um Gebote ersuchten. Dunkles Wagenfett kostete 120 M, dunkles Maschinenöl 135 M und gelbes konsistentes Maschenfett 185 M die 100 kg ab Station. Für M-Carbolineum war ein Preis von 30 M und für Lösungssöl von 240 M die 100 kg genannt.

In England werden die Bemühungen zur Erbohrung von Erdölquellen trotz der Beendigung des Krieges fortgesetzt (vgl. S. 651). Man fürchtet einerseits die hohen amerikanischen Preise, andererseits die Möglichkeit einer Beschränkung der Gewinnung in Mexiko, das nach älteren Berichten an den früher getroffenen Maßnahmen zur Verhinderung des Eindringens von fremdem Kapital in seine Erdölindustrie zunächst festhält. An den englischen Hauptmärkten herrschte im allgemeinen große Zurückhaltung der Käufer, obwohl Aussichten auf Preiserhöhungen kaum vorhanden sind. Davor wird der Benzintrust in Nordamerika die englischen Verbraucher wohl für lange Zeit ziemlich sicher bewahren. Am Londoner Markt notierte gewöhnliches amerikanisches Petroleum 1 sh.  $10\frac{1}{2}$  d und wasserhelles 1 sh.  $11\frac{1}{2}$  d die Gallone. — An den amerikanischen Märkten sind bemerkenswerte Veränderungen bis jetzt ebenso wenig eingetreten, für die erste Zeit auch wohl nicht zu erwarten. Einer Anzahl Raffinerien hat die Regierung zwar die Verpflichtung auferlegt, in ihre laufenden geschäftlichen Verträge Einsicht nehmen zu lassen, woraus Preisveränderungen indessen kaum zu erwarten sind. An der New Yorker Börse waren die Notierungen nominell unverändert. Es notierte raffiniertes Petroleum in Cases 19,25 (1916 10,75), Petroleum Standard white 15,50 (8,35), Petroleum in Tanks 8,25 (4,50) und Rohöl Pennsylvania 4 (2,60) Doll. (Credit Balances at Oil City). Die von den Vereinigten Staaten ausgehenden Bestrebungen auf Zusammenfassung der Weltproduktion sehen einem von dort zu kontrollierenden Weltmonopol nicht unähnlich, können auf die Dauer aber keine Aussicht auf Erfolg bieten.

— p.

**Cubazucker.** In dem „Bulletin des Halles“ wird auf das Projekt eines Zuckervertrages zwischen Cuba und Amerika hingewiesen, mit dem Zweck, den Absatz des Zuckers auf den europäischen Märkten sicherzustellen. Der Überschuß der Zuckererzeugung Cubas wird nach den bisher vorliegenden Schätzungen auf 1,5 Mill. t berechnet. Das in Frage stehende Vertragsprojekt wurde, den englischen Fachblättern zufolge, von den britischen Raffinerien ungünstig aufgenommen. Die British Empire Producers, eine sehr mächtige Organisation, hat dagegen Stellung genommen. Diese Vereinigung, welche in der Kriegszeit gegründet wurde und schon mehrmals einen bestimmenden Einfluß ausübte, umfaßt die hauptsächlichsten Zuckererzeuger Englands; sie hat eine Entschließung angenommen, in der die Mißbilligung gegenüber dem Vertrag zwischen Cuba und Amerika ausgesprochen wird. Dieser Vertrag, so wird behauptet, beabsichtige nichts anderes, als die derzeitige Situation am Zuckermarkt auszubeuten, um nach dem Kriege den jetzigen Einfluß auf den europäischen Zuckermarkt beizubehalten. Dieser Einfluß werde aber den Interessen der britischen Zuckerindustrie verhängnisvoll. Schließlich wird die britische Regierung zum Einschreiten aufgefordert. Der Regierung Cubas gegenüber soll betont werden, daß England, falls ein Entgegenkommen nicht erfolge, beabsichtige, seine eigene Zuckerindustrie weiterzuentwickeln. Eine Abklärung dürfte in nächster Zeit erfolgen. Das „Bulletin“ glaubt, daß die Wünsche der britischen Zuckerindustriellen ernstliche Berücksichtigung finden dürften.

on.

## Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände.

Das große seit längerer Zeit angekündigte englische Sprengstoffkartell scheint jetzt in Gestalt einer Neugründung, die vom Schatzamt genehmigt ist und den Namen Explosive Trades Ltd. führen soll, vor der Verwirklichung zu stehen. Es sollen darin folgende 29 Einzelunternehmungen, deren Leitungen dem Plan zugestimmt haben, miteinander verschmolzen werden: Alliance Explosives Ltd., Australian Explosives and Chemical Co. Ltd., Bickford Smith and Co. Ltd., W. & J. Bennett Sons & Co. Ltd., St. Helens Electric Fuse Co. Ltd., Unity Safety Fuse Co. Ltd., Birmingham Metal and Munitions Co. Ltd., British Explosives Syndicate Ltd., British South African Explosives Ltd., British Westfalite Ltd., Cotton Powder Co. Ltd., Curtis's and Hervey Ltd., E. C. Powder Co. Ltd., Eley Bros. Ltd., Eley Bros. (Canada) Ltd., Abbey Improved Chillet Skot Co. Ltd., Elterwater Gunpowder Co. Ltd., Kings Norton

Metal Co. Ltd., Kynoch Ltd., Kynoch-Arklow Ltd., National Explosives Co. Ltd., New Explosives Co. Ltd., Nobels Explosives Co. Ltd., Electric Blasting Apparatus Co. Ltd., Patent Electric Skot Firing Co., Robrite and Ammonal Ltd., Sedgwick Gunpowder Co. Ltd., Schultz Gunpowder Co. Ltd., W. H. Wakefield and Co. Ltd. Aus einem Rundschreiben, mit denen die Leitung der Nobels Explosives Co. ihren Aktionären die Annahme des Planes empfiehlt, sind folgende Einzelheiten zu entnehmen. „Der Plan sichert den beteiligten Unternehmen gleiche Behandlung auf der Grundlage ihrer Aktiven und ihrer Verdienstmöglichkeiten in der Friedenszeit und sieht vor, daß die Anteile der beteiligten Gesellschaften, soweit ihre Inhaber dazu bereit sind, von der neuen Trustgesellschaft übernommen werden, die dafür vollbezahlt eigene Aktionen dreifacher Art nach einem gewissen Maßstab in Zahlung gibt. Als Stichtag für die Aktienbewertung ist der 31.12. 1915 angenommen, der Firmenwert mit dem Verdienst der Friedenszeit. Eine Hälfte der Aktiva wird mit 6%igen Vorzugsaktien des neuen Gesamtunternehmens mit Nachzahlungsrecht bezahlt, die andere sowie der Firmenwert mit Stammaktien. Alle besonderen Kriegsanlagen der Unternehmen werden mit 20% des Aufwandes dafür in sogenannten Deferred Shares abgegolten, Aktien, die im Jahre 1916 hinzugekommen sind, teils in Vorzugs-, teils in Stammaktien, teils in Deferred Shares. Bei der Festsetzung der Maßstäbe sind die für 1917 und 1918 erteilten Dividenden berücksichtigt worden. — Das autorisierte Kapital der neuen Gesellschaft beträgt 18 Mill. Pfd. Sterl. in Pfundaktien, von denen  $6\frac{1}{2}$  Mill. 6%ige Vorzugsaktien mit Nachzahlungsrecht, 8 Mill. Stammaktien,  $1\frac{1}{2}$  Mill. Deferred Shares sein werden, während für 2 Mill. die Charakterisierung späterem Generalversammlungsbeschuß vorbehalten bleibt. Wenn alle Teilhaber der zusammentretenen Gesellschaften in den Umtausch willigen, sind dazu 6 232 443 Pfd. Sterl. Vorzugsaktien, 7 584 194 Pfd. Sterl. Stammaktien und 1 430 821 Pfd. Sterl. Deferred Shares zusammen also 15 247 458 Pfd. Sterl. Aktion der neuen Gesellschaft nötig, die ihrerseits die Stempelkosten des Austausches übernimmt. Für die Vorzugsaktien wird die Dividende für 1918 sofort gezahlt, die übrigen Aktien sind für 1919 dividendenberechtigt; der Abschluß soll etwa am 1./6. 1919 erfolgen. Das erste Board setzt sich aus 18 Leitern der Einzelgesellschaften zusammen. Die Aktionäre der Nobels Explosives Gesellschaft sollten sich bis zum 16./12. 1918 über den Umtausch erklären. Der Vorstand dieser Gesellschaft erklärt die engere Zusammenarbeit, die sich aus dem Zusammenschluß ergeben soll, für notwendig, um das Sprengstoffgewerbe in den Stand zu setzen, den Problemen der Zeit nach dem Kriege gerecht zu werden. Man wird dadurch die verschiedenen technischen, kommerziellen und finanziellen Probleme in befriedigender Weise lösen können, und wesentlichere Verbesserungen im Betrieb und Verbilligung in der Herstellung und im Absatz einführen können, so daß die Gesellschaften, ihre Angestellten und die Verbraucher gleichmäßig Nutzen davon haben. Ausländische Hersteller von Sprengstoffen und verwandtem Material sind schon mit der Gründung wichtiger Kartelle vorangegangen und die britischen Interessen müssen das gleiche tun, wenn sie ihre Stellung in Zukunft behaupten wollen.“ — Die Eintragung des neuen Sprengstofftrusts ins englische Handelsregister hat nicht weniger als 45 000 Pfd. Sterl. Gebühren beansprucht. — Der Gesellschaftsvertrag sieht vor, daß „Feinde“ im Sinne Angehöriger der gegen England am 1./1. 1917 im Kriege stehenden Staaten keine Aktien besitzen dürfen. Die Mitglieder des Boards müssen Stammaktien als Deferred Shares im Nominalbetrage von 2000 Pfd. Sterl. besitzen. Die Bezüge der Mitglieder des Boards sollen betragen: 1000 Pfd. Sterl. für den Vorsitzenden, 750 Pfd. Sterl. für den stellvertretenden Vorsitzenden und 500 Pfd. Sterl. für die übrigen; doch dürfen sie als Direktoren der Gesellschaften, von denen der Trust Aktien besitzt, ihre Bezüge weiterbeziehen. — Für die Gewinnverteilung ist vorgesehen, daß die Vorzugsaktien 6% mit Nachzahlungsrecht, die Stammaktien 10% ohne Nachzahlungsrecht und die Deferred Shares 5% ohne Nachzahlungsrecht erhalten. Verbleibende Gewinne werden unter die beiden letzten Aktienarten verteilt. — Als Zweck des Unternehmens ist im Gesellschaftsvertrag bezeichnet die Fabrikation von Sprengstoffen aller Art, Chemikalien, Gasmänteln und Beleuchtungsapparaten, Glycerin, Ölen, Fetten, künstlichem Dünger, Celluloid, Kunstseide, Farbstoffen usw. (Financial Times vom 2. u. 3.12. 1918.)

Ec.

Ein Aufsatz der Financial Times vom 3.12. 1918, der die Gründung des Trusts beifällig begrüßt, meint, es werde jedenfalls dadurch eine Ersparnis in der Erzeugung erzielt und ein etwaiges Zuviel gleichmäßiger Produktion vermieden werden. Wohin die überschüssigen Kräfte der vereinigten Werke geliefert werden sollten, sei nicht klar; doch müsse man dabei an die Farbstoffindustrie denken. Die in Aussicht genommenen Dividenden von insgesamt 1 203 900 Pfd. Sterl. werde das neue Gesamtunternehmen wohl aufbringen können. Überkapitalisiert werde es jedenfalls nicht sein, da bei der Einsetzung der Kriegsbauten und Anlagen mit nur ein Fünftel des Aufwandes, etwa  $5\frac{1}{2}$  Mill. Pfd. Sterl. werbender Werte kapitalmäßig gar nicht vertreten seien. Bei der Abschätzung der Aus-

sichten sei daran zu denken, daß das pilzmäßige Aufsprießen der Munitionsfabriken ebenso wie in England auch im Ausland stattgefunden habe und die friedensmäßige Verwendung solcher Anlagen schließlich doch begrenzt sei, so daß im Wettbewerb sehr viel auf die geschickte Leitung ankommen werde. Jedenfalls sei für keinen Aktionär der Einzelunternehmungen ein Anlaß vorhanden, den Austausch gegen Aktien des Trusts abzulehnen. — Dieser Auffassung widerspricht eine Zuschrift im Sprechsaal, worin ein Besitzer von Vorzugsaktien von Kynoch Ltd. dagegen Widerspruch erhebt, daß er für diese, die ihm bisher 5% steuerfrei eingebracht haben, Vorzugsaktien des Trusts zwar zu 6%, aber nicht steuerfrei, erhalten soll. Das Blatt hält diese Beschwerde für berechtigt.

Ec.

Der Stahlwerksverband stimmte dem Antrage (s. S. 646) zu, die Luxemburger und Lothringische Werke zu ermächtigen, im Hinblick auf die Störungen, welche der geschäftliche Verkehr zwischen diesen Werken und dem Stahlwerksverbande erleiden, freihändig verkaufen zu können, vorbehaltlich der späteren Abrechnung mit dem Stahlwerksverbande.

ar.

Nach dem Rechenschaftsbericht für das am 30./6. d. J. beendete Geschäftsjahr 1917/18 ist eine weitere Verlängerung des Stahlwerksverbandes bis zum 30./6. 1919 mit dem Rechte vorzeitiger Kündigung beschlossen worden. Die Ausfuhr erreichte trotz der starken Nachfrage des neutralen Auslandes nur 5% des Gesamtumsatzes. Der Vorstand spricht sich dafür aus, daß nunmehr die behördliche Einflußnahme auf das Auslandsgeschäft schon für die Übergangszeit sich auf die allernötigsten Eingriffe zu beschränken habe, um alle wirtschaftlichen Kräfte frei von allen Hemmungen sich entfalten zu lassen. Der Friede muß unter allen Umständen den freien Wettbewerb auf dem Weltmarkt und den ungehinderten Bezug der von der Industrie benötigten Rohstoffe sichern. Auch im Inlandsgeschäft ist mit dem Aufhören der Feindseligkeiten schleunigste Beseitigung aller behördlichen Maßnahmen, welche das Recht der freien Selbstbestimmung schmälern, unbedingtes Erfordernis. Gedacht ist hierbei in erster Linie an die behördliche Festsetzung von Höchstpreisen. Die Bestrebungen, alle Walzwerkserzeugnisse in einem allgemeinen Mantelverband, dem Deutschen Stahlbund, zu vereinigen, haben auch während der Kriegszeit niemals ganz geruht, sind aber vorläufig wieder unterbrochen worden, weil der Wunsch besteht, zunächst eine Klärung der Verhältnisse abzuwarten, die eine einigermaßen zuverlässige Beurteilung der zukünftigen Entwicklung gestattet. Allgemein ist aber die Erkenntnis von der Notwendigkeit nicht nur der Erhaltung der Einzelverbände, sondern auch der weiteren Ausgestaltung auf breiter Grundlage, um durch die Zusammenfassung der Einzelkräfte den wirtschaftlich größtmöglichen Erfolg zu erreichen.

Wth.

Eine Zementforschungsgesellschaft „The British Portland Cement Research Association“ ist als eine G. m. b. H. mit Sitz in London mit 100 Mitgliedern, deren jedes für 1 Pfd. Sterl. haftet, am 30./11. 1918 ins englische Gesellschaftsregister eingetragen worden. (Financial News vom 5./12. 1918.)

Ec.

## Aus Handel und Industrie des Auslandes.

**Australien.** Nach Ablaufen der britischen Kontrakte sieht sich die Kupferindustrie ernsten Schwierigkeiten gegenüber. Man fürchtet große Betriebsstilllegungen, falls die Kontrakte nicht verlängert werden. (Chem. Trade J.) u.

**Japan.** Über die Gewinnung atmosphärischen Stickstoffs in Japan wird in der in Tokio erscheinenden englisch-japanischen Monatsschrift „The New East“ (Juliheft) berichtet, daß der eine Weg der Oxydierung atmosphärischen Stickstoffs durch elektrische Entladung, wie er durch die Namen Birkeeland und Eydé, Pauling und Schönherren charakterisiert wird, bisher in Japan praktisch nicht betreten worden ist. Von dem zweiten Weg, der durch den Namen Haber gekennzeichnet wird, heißt es, daß D. Takamine sich für Japan die Rechte der amerikanischen Abänderung des Haberschen Verfahrens erworben hat und beabsichtigt, in Japan eine Anlage zur Herstellung synthetischen Ammoniaks zu errichten. Schon betreten ist in Japan der dritte Weg, der durch die Namen Frank und Carlo charakterisiert wird. Sowohl die Japanische Stickstoff-Düngemittel-Gesellschaft wie die Japanische Elektro-Chemische Gesellschaft stellen Calciumcyanamid her und haben bei den hohen Preisen für Carbid und Ammoniumsulfat die anfänglich für Versuche aufgewandten Gelder längst wieder eingebracht. — Die japanische Regierung hat sich Mittel zur Errichtung und Aufrechterhaltung eines Versuchslaboratoriums für die Erforschung der Fixierung von Stickstoff bewilligen lassen, das in einer Vorstadt von Tokio seinen Platz finden und 1919 fertig werden soll.

Ec.

Englische Fachblätter berichten, daß die hervorragendsten japanischen Farbstofffabrikanten von der Regierung die Einführung hoher Schutzzölle auf Farbstoffe verlangen. (Z. f. d. ges. Textil-Ind. Nr. 50.)

G7.

Der Jahresverbrauch an Ätznatron beträgt 50–60 Mill. Pfund. Während vor dem Kriege nur wenige japanische Fabriken — die Kwanto Sanso und die Osaka Seimi Co. — Ätznatron herstellten, sind jetzt mehrere neue Hersteller hinzugekommen (Asahi Denka, Tomasi Soda, Nankai Soda, Hokkaido Soda und Osaka Soda), die zusammen mit den schon vor dem Kriege bestehenden etwa 70% des einheimischen Ätznatronbedarfs decken, während die restlichen 30% aus den Vereinigten Staaten bezogen wurden. Da im Lande große Vorräte vorhanden sind, glaubt man, daß das vor kurzem eingegangene Ausfuhrverbot Amerikas ohne nachteilige Wirkung bleiben wird. (Chem. Trade J.) u.

**Französisch-Indochina.** Chemikalien einfuhrt. 1916 wurden in Saigon Chemikalien eingeführt im Werte von 50 000 Pfd. Sterl., wovon 36 000 Pfd. Sterl. auf Frankreich und 8500 auf Hongkong entfielen. 1917 sank der Wert dieser Einfuhr auf 28 000 Pfd. Sterl.; hiervon stammten Chemikalien im Werte von 12 000 Pfd. Sterl. aus Hongkong und im Werte von 9600 Pfd. Sterl. aus Frankreich. Unter den Waren aus Hongkong sind auch solche aus den Vereinigten Staaten. Die wichtigsten im Lande gebrauchten Schwerchemikalien sind Kupfer- und Eisenvitriol, die in der Kautschukindustrie gebraucht werden. Große Nachfrage besteht nach Soda und Waschmitteln. (Chem. Trade J.) u.

**Niederländisch-Indien.** Die Regierung beschloß, die Einschränkung des Areals der Zuckerindustrie auf ein Jahr um 25% anzuordnen. Der Zuckerpriß in Java stieg auf 14 Gld. für Superieurzucker. dn.

**Britisch-Westafrika.** Braunstein vorkommen in Nigeria. Fachleute, die bereits vor längerer Zeit von der britischen Regierung zur Prüfung der geologischen Verhältnisse jener Gebiete nach der Goldküste entsandt worden waren, haben in Nigeria Kohlenlager und später auch, wie „Engineering“ berichtet, auf dem Grund und Boden des Exploring Syndicate Limited in der Dagwin Extension Concession das Vorkommen von Braunstein festgestellt. Die geologische Abteilung der Kolonialverwaltung ließ eine weitere Untersuchung der Lager vornehmen. Da die Regierung die vorbezeichnete Gesellschaft aufforderte, mit dem Abbau der Lagerstätten zu beginnen, andernfalls die Regierung selbst ihre Ausbeute übernehmen würde, so nahm die Gesellschaft den Bergwerksbetrieb auf, zumal neue Gutachten von Sachverständigen sehr günstig lauteten. Die Verschiffung von Braunstein aus jenem Gebiet soll schon begonnen haben. Das Vorkommen von Manganerzen in britischen Kolonien erweckt in England große Befriedigung. (Centralblatt der Hütten- und Walzwerke, Nr. 33, 1918.) Gr.

**England.** Die Verschmelzung von British Dyes und Levinsteins Ltd., über die wir auf S. 634 berichteten, ist auf folgender Grundlage erfolgt: Der Vorstand und Aufsichtsrat von British Dyes hat sich im Einverständnis mit dem am 28./8. gewählten Aktionärsausschuß damit einverstanden erklärt, daß die neue Gesellschaft, die British Dyestuffs Corporation Ltd., nicht die Aktiven der beiden Gesellschaften, sondern ihre Aktien kaufen soll; die beiden Unternehmungen sollen dann die Namen „British Dyestuffs Corporation (Huddersfield)“ (früher British Dyes) und „British Dyestuffs Corporation (Backley)“ (früher Levinsteins) tragen. Die Aktionäre von British Dyes sollen einstweilen Dividenden zu 6% für die 18 Monate bis Oktober 1918 als Interimsdividende erhalten. — Die neuere Art der Verschmelzung soll auf der Grundlage einer Schätzung der Aktiven nach ihrem Werte vom 3./10. beruhen. Die beiden Unternehmungen werden getrennt weiterarbeiten, aber nicht im Wettbewerb miteinander. Die Befreiung der Sprengstoffgesellschaften von der Herstellung von Kriegsmaterial wird, da die Rohstoffe die gleichen sind, eine größere Menge von Rohstoffen zur Verfügung der Farbenfabriken stellen, so daß sie imstande sein sollten, endlich (!) die Nachfrage nach Farbstoffen zu befriedigen und eine größere Mannigfaltigkeit von Farbnuancen auf den Markt zu bringen. (Financial Times vom 3./12. 1918.) Ec.

**Die Bleachers Association** hat im ersten Halbjahr 1918 einen Reingewinn von 317 900 Pfd. Sterl. gegen 292 900 Pfd. Sterl. im ersten Halbjahr 1917 erzielt. Die Zwischendividende bleibt 21½%, doch werden 500 200 Pfund vorgetragen, während nur 349 000 Pfd. Sterl. eingebracht wurden. Die zweite Jahreshälfte ist gewöhnlich einträglicher. Man rechnet daher mit einer Gesamtdividende, die höher ist als die von 71½% des Jahres 1917, die die höchste bisher verteilte war. (Financial Times vom 2./12. 1918.) Ec.

**Die Cassel Cyanide Company** in Schottland hat im letzten Geschäftsjahr (Oktober 1917 bis September 1918) einen Reingewinn von 108 385 Pfd. Sterl. erzielt; es soll eine Schlussdividende von 2 sh. verteilt werden, so daß insgesamt 3 sh. (15%) verteilt werden. Der Vortrag soll 20 179 Pfd. Sterl. gegen 38 134 Pfd. Sterl. im letzten Jahre betragen. (Financial Times vom 4./12. 1918.) Ec.

**Die Egyptian Salt and Soda Co.** hat trotz Behindern des Baumwollsaatgeschäftes durch Zwangsbewirtschaftung dieses Artikels in dem Ende August 1918 abgelaufenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 398 600 ägyptischen Pfund gegen nur 236 000 im

Jahre vorher und einen Reingewinn von 361 600 gegen nur 134 800 Pfd. Sterl. erzielt. Die Dividende soll 60% gegen 25% i. V. betragen und der Vortrag von 71 500 auf 141 800 Pfd. Sterl. erhöht werden. (Financial Times vom 4./12. 1918.) *Ec.*

Die Fabrik photographischer Artikel Ilford Ltd. hat in ihrem Ende Oktober 1918 zu Ende gegangenen Geschäftsjahr wieder schlechter abgeschnitten, da der Reingewinn nur mehr 35 400 gegen 42 100 Pfd. Sterl. beträgt. Die Dividende bleibt 6%; vom Firmenwert werden wieder 10 000 Pfd. Sterl. abgeschrieben, aber die Generalreserve, die letztes Jahr 6000 Pfd. Sterl. erhielt, geht leer aus. Höher ist aber der Vortrag auf neue Rechnung mit 11 500 Pfd. Sterl. (Financial Times vom 5./12. 1918.) *Ec.*

**Niederlande.** Ein fuhr amerikanischer Kohle. Aus dem Haag wird gemeldet, daß die Vereinigten Staaten die Erlaubnis zur Ausfuhr von 100 000 t Steinkohlen nach den Niederlandenerteilt haben. *ll.*

**Frankreich.** Nach der Zeitung „Le Capitaliste Tunisien“ besteht für die Compagnie des Phosphates et du Chêmin de fer de Gafsa eine Aussicht, bedeutende Phosphatlager in Marokko ausbeuten zu können, wofür ein Plan gegenwärtig bereits ausgearbeitet wird. Die Frage bleibt noch offen, ob die hohe Kunst, welche bis dahin die tunesische Regierung der Gafsa gesellschaft allzeit erwies, auch von seiten der Regierung des Generals Lyauté erwartet werden darf. *on.*

Unter Heranziehung von Frauenarbeit ist es in Frankreich gelungen, es bis auf 15—20 Mill. elektrischer Glühlampen jährlich zu bringen und damit den Bedarf ziemlich zu decken; man hofft, daß die bestehenden Fabriken diese Mengen verdoppeln können, wenn die Glasfabriken genügende Birnen liefern können, was nach dem Kriege möglich sein sollte. Halbwattlampen mit Stickstoff gefüllt, die einen höheren Nutzwert ergeben, sind in ungeheure Zahl im Inland und Ausland abgesetzt worden. Jetzt scheint es, daß die feinsten Metaldrähte die riesige Temperaturbeanspruchung in solchen Lampen nicht genügend aushalten, und Lampen, die weniger als 300 Kerzen bei 110 Volt ergeben, sollen mit Argon gefüllt werden, das Cloude jetzt, wie es heißt, fabrikmäßig herstellt. Die Wärmeleistungsfähigkeit des Argons verhält sich zu der des Stickstoffs wie 2 : 3, was genügt, um Lampen von 50—100 Kerzen mit weniger als ein Watt für die Kerze arbeiten zu lassen und ihnen eine normale Lebensdauer zu gewähren. Es heißt, daß die beiden zur Zeit mit einer Mischung von Stickstoff und Argon gefüllt werden müssen. (Financial News vom 30./11. 1918.) *Ec.*

**Schweiz.** Kohleinfuhr. Wie die Schweiz. Depeschenagentur von gut unterrichteter Seite erfährt, hat Deutschland vorläufig die monatliche Lieferung von 36 000 t Kohle zugesichert gegenüber von 200 000 t für den Monat gemäß dem früheren Abkommen. *ll.*

**Glühfadenfabrik Aarau A.-G. vorm. Gmür & Cie., Aarau.** Beantragte Dividende wieder für die Prioritätsaktien 7%, für die Stammaktien 5%. *ar.*

**Schweden.** Die A.-B. Rosendahls Fabrik, Filipstad, hat eine neue Fabrik zur Herstellung von Druckfarben errichtet. Die Erzeugung beträgt 1000 kg täglich. (Göteborgs H. och Sjöf. T. vom 8./12. 1918; W. N. D. 627.) *Gr.*

**Österreich-Ungarn.** Die von der Kreditanstalt und der Länderbank gegründete Zentrale mährische Zuckerfabrik, A.-G., erhöht ihr Aktienkapital von 6 auf 12 Mill. Kr. zur Angliederung der Mährischen Zuckerindustrie-A.-G. *dn.*

## Soziale und gewerbliche Fragen; Standesangelegenheiten; Rechtsprechung.

### Arbeitgeber- und Arbeitnehmerfragen.

In Höchst a. M. hat sich am 2./12. d. J. ein aus sieben Mitgliedern und sieben Stellvertretern bestehender Ausschuß der angestellten Chemiker und Ingenieure der Farbwerke Höchst a. M. gebildet, der aus einer zu diesem Zwecke einberufenen Versammlung in freier Wahl hervorgegangen ist. Vorsitzender ist Herr Dr. Föcking, Höchst a. M., an den etwaige Zuschriften zu richten sind. *on.*

## Tagesrundschau.

**Allgemeiner Fonds zur Förderung chemischer Forschung (Leo-Gans-Stiftung).** Der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften ist ein Fonds zur Verfügung gestellt, der zur Förderung chemischer Forschungen in der Weise verwendet werden soll, daß einzelnen Forschern zeitlich beschränkte Subventionen zur Durchführung bestimmter Untersuchungen bewilligt werden.

Der Senat der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft hat für das Geschäftsjahr 1918/19 die Summe von 8150 M. zur Verteilung in Aussicht genommen. Der wissenschaftliche Beirat der Kaiser-Wilhelm-Institute für Chemie hat sich bereit erklärt, Bewerbungen entgegenzunehmen. Diese sind in drei Exemplaren mittels eingeschriebenen Briefes bis 1./3. 1919 an Herrn Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. O. Wal-

lach, Göttingen, Herzbergerlandstr. 28, einzusenden. In den Bewerbungen ist anzugeben:

1. der Zweck der zu unterstützenden Untersuchung,
2. die beanspruchte Summe.

**Der Verruf der deutschen Wissenschaft und die Nobelpflicht.** Einer Meldung der Morning Post aus Paris zufolge, haben führende Gelehrte der alliierten Länder beschlossen, sich wenigstens eine Anzahl von Jahren hindurch jeglicher Verbindung mit deutschen Gelehrten zu enthalten. Auf diesen Anlaß nimmt in Nya Dagligt Allehanda ein Einsender das Wort, um gegen diesen Beschuß zu protestieren. Er fordert, daß das Nobelinstitut als vornehmlich zur gemeinsamen Arbeit der wissenschaftlichen Welt berufene Instanz, gegen den Beschuß Einspruch erhebt und, wenn das erfolglos bleibt, die Verteilung der Nobelpreise solange aussetzt, bis der Geist der Versöhnung seine Macht auf dem Felde wiedergewonnen hat, wo „kein anderer Kampf hervorgehen sollte, als das Streben, das Licht der Wissenschaft und der Aufklärung vorwärts zu tragen“. *Gr.*

**Geschäftsjubiläum.** Auf ein 25 jähriges Bestehen kann die Firma Ströhlein & Co., G. m. b. H., Fabrik chemischer Apparate, Düsseldorf, zurückblicken.

## Personal- und Hochschulnachrichten.

Es wurden ehrenhalber promoviert: Direktor Richard Brandeis, Aussig, und Ingenieur Wenzel Eckert, em. Zentraldirektor der Firma F. Ringhofer in Smichow, zu Doktoren der technischen Wissenschaften von der Deutschen Technischen Hochschule in Prag; ferner Geh. Oberreg.-Rat Dr. Viktor Schwoerer, zum Dr.-Ing. von der Technischen Hochschule in Karlsruhe, in Anerkennung der hervorragenden Verdienste um die Förderung der technischen Wissenschaften.

Es wurden ernannt (berufen oder gewählt): Dr. Robert Fuchs, stellvertretender Kreischemiker und Vorsteher des öffentlichen chemischen Untersuchungsamtes des Kreises Siegen zu Siegen, zum Handelschemiker; Prof. Dr. Oskar Keller, Marburg, zum ordentlichen Professor für Pharmazie und Nahrungsmittelchemie an der Universität Jena und zum Leiter des Nahrungsmitteluntersuchungsamtes; Prof. S. F. Kirkpatrick von der Queens University, Canada, als Mitarbeiter der Deloro Smelting & Refining Co., Deloro, Ontario; Robert Löwy, Gesellschafter der Fa. Hermann Löwy, Wien, Wachsbleiche und Fabrik chemischer Produkte, zum ständigen beeideten Sachverständigen und Schätzmeyer für die Gruppe der Wachszieher und Wachshändler; Geh. Reg.-Rat Dr. Hans Spemann, zweiter Vertreter des Kaiser-Wilhelms-Institut für Biologie in Dahlem und ordentlicher Honorarprofessor an der Universität Berlin, als Ordinarius der Zoologie in Freiburg i. B.; Dr.-Ing. Hans Truttwil zum stellvertretenden Gesamtleiter der Chemisch-pharmazeutischen Fabrik Philipp Röder-Bruno Raabe A.-G., Wien-Klosterneuburg.

Prokura wurde erteilt: Henry Zuckermann, Leipzig, für die Firma Dr. Heinr. König & Co., G. m. b. H., Leipzig.

Mr. Clarke legte sein Amt als Präsident der Lackawanna Steel Co. nieder. Es wird berichtet, daß er an die Spitze der neuen großen Vereinigung unabhängiger Stahlproduzenten tritt.

Das 25jährige Jubiläum beging Ingenieur K. Felix, Direktor der Ammoniakosmofabrik Nestomitz.

Gestorben sind: Christian Bohre, Ingenieur bei der Norsk Hydroelektrisk Kvælstof A.-S. in Kristiania, am 10./11. — Lic. phil. Henry Wm. Cassel, von der Rüstofenpatentfirma A.-B. Raméns Patenter in Helsingborg, in Oskarshamn im Alter von 26 Jahren. — Brauereibesitzer Hermann Dönhoff, Cregelndanz (Bez. Dortmund), Major d. L. I., Inhaber des Eis-Kreuzes II. Kl. und anderer Kriegsauszeichnungen, am 15./12. im Alter von 58 Jahren. — Civilingenieur Alexander Keiller, Göteborg, langjähriger Leiter des Werkes Skisshytte und Besitzer schwedischer Zink- und Kupfergruben, im Alter von 86 Jahren. — Generalmajor Matthias, Krefeld, Aufsichtsratsmitglied der Rheinischen Blei- und Kupferbergwerks-A.-G. Honnef a. Rh. — Oberst Albert von Moos von der A.-G. der von Mooschen Eisenwerke Luzern. — Prof. Dr. Theodor Petersen, Mitbegründer, Vorsitzender und Ehrenpräsident der Frankfurter Chemischen Gesellschaft, am 15./12. im 83. Lebensjahr. — Dr. Franz Potocky-Nelken, Mitglied des Aufsichtsrats der Patzenhofer-Brauerei, Berlin, am 16./12. — Karl Schetty, Mitglied des Verwaltungsrates der Basler Stückfärberei A.-G. und Direktor der Färbereien Schetty A.-G., Basel, am 17./12. im Alter von 33 Jahren. — Oskar Simmersbach, o. Professor für Eisen- und konstruktive Hüttenkunde an der Technischen Hochschule in Breslau, im Alter von 47 Jahren. — Chemiker Max Saure, Hamburg. — Dr. Herbert Tuchel, Chemiker der Geologischen Landesanstalt zu Berlin, im Alter von 31 Jahren. — Chemiker E. W. Weissner aus Bad Salzbrunn, in Grunewald bei Berlin.